

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach und M. Rusppler, und Paalenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

N^o. 83.

Schandau, Mittwoch, den 18. October

1871.

Der Reichstag

wurde am Mittag des 16. October von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser in Berlin eröffnet.

Die Thronrede erklärt, gegenwärtig werde die Ordnung des Reichshaushaltes die hauptsächlichste Aufgabe sein. Es komme darauf an, durch Verwendung eines Theiles der Mittel, welche wir den Erfolgen des Krieges verdanken, die einzelnen Bundesstaaten von den Vorschüssen zu entlasten, welche sie bisher für Reichszwecke leisteten, und ein normales Verhältnis zwischen dem Reichshaushalt und dem Haushalte der Reichsglieder herzustellen, die neuverordneten Reichstheile in den Reichshaushalt einzufügen und Sorge zu tragen, daß die äußere Lage der Reichsbeamten den im öffentlichen Interesse gestellten Anforderungen entspreche.

Der Umfang der durch den Krieg veranlaßten Arbeiten und die theilweise Umgestaltung des Heeres haben leider die rechtzeitige Aufstellung des Heeresetats verhindert. Es müsse daher die Zustimmung in Anspruch genommen werden, die Uebergangszeit für den Militäretat noch auf das kommende Jahr auszu dehnen.

Der vorzulegende Etat verlange keine höhern Beiträge zu Reichszwecken als der geltende. Der Jahreshaushalt von 1870 ließ einen Ueberschuß, über dessen Verwendung dem Reichstage eine Vorlage zugehen werde.

Der Augenblick sei gekommen, den Grund für Ordnung des Münzwesens zu legen, da die wirtschaftlichen Verhältnisse hierfür niemals günstiger waren als jetzt. Der Bundesrath berathe eine Gesetzesvorlage, welche eine umlaufsfähige Goldmünze schaffen und Grundzüge eines gemeinsamen deutschen Münzwesens feststellen soll.

Als weitere Vorlagen erwähnt die Thronrede diejenige, betreffend die Gewährung einer billigen Ausgleichung für die Beschränkung der Grundstücke im Bereiche neuer oder erweiterter Festungsanlagen, sowie diejenige, betreffend die Verwendung eines Theiles der Kriegsschadigung zu Tilgung der Anleihen des Norddeutschen Bundes für Kriegszwecke.

Im Vertrauen auf die stetige Fortentwicklung der inneren Zustände Frankreichs, heißt es weiter, habe der Kaiser für thunlich gehalten, die Räumung der Departements, deren Besetzung bis Ende Mai in Aussicht genommen war, schon jetzt eintreten zu lassen. Die Bürgschaften, welche an Stelle des ausgegebenen Pfandes treten, seien aus dem am 12. dieses Monats geschlossenen Abkommen zu ersehen. Gleichzeitig hiermit werde eine Convention über Zugeständnisse vorgelegt werden, welche von Deutschland für die der Industrie Elsaß-Lothringens zu sichernden Erleichterungen zu machen sind. Bezüglich der auswärtigen Politik war die Aufmerksamkeit des Kaisers der Ausbildung und Befestigung des Friedens mit Frankreich um so ungetheilter gewidmet, als die Beziehungen Deutschlands zu allen auswärtigen Regierungen friedliche und von gegenseitigem Wohlwollen getragene sind.

Die kaiserlichen Bemühungen bleiben dahin gerichtet, das Vertrauen zu stärken; das neue deutsche Reich wolle ein zuverlässiger Hort des Friedens bleiben.

Die Thronrede bezeichnet als eine wichtige, besonders willkommene Aufgabe des Kaisers, mit den nächsten Nachbarn Deutschlands von der Ostsee bis zum Bodensee solche freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, daß ihre Zuverlässigkeit außer Zweifel stehe. Wohlthuend sei dem Kaiser der Gedanke, die Begegnungen dieses Sommers mit den Monarchen der Nachbarreiche seien der Kräftigung des Vertrauens auf eine friedliche Zukunft Europas förderlich.

Deutschland und Oesterreich seien auf freundschaftliche Beziehungen dringend angewiesen. Die Befrei-

ung von jeder Trübung an die Erinnerung der letzten Kämpfe werde dem ganzen deutschen Volke zu aufrichtiger Befriedigung gereichen.

Schließlich gedenkt der Kaiser des herzlichen Empfanges in allen Theilen des Vaterlandes, der ihn mit freudiger Begegnung und mit Dank gegen Gott erfüllt habe. (Dr. J.)

Tagesgeschichte.

Sachsen. Dresden. Am Morgen des 14. October wurde die vierte und letzte Gruppe der zur plastischen Ausschmückung der Terrassentreppe bestimmten Sculpturencyclus aufgerichtet. Die Gruppe stellt in drei stehenden Figuren den „Tag“ dar und reißt sich in ihrer meisterlichen, schönheitsvollen Ausführung den übrigen Bildwerken der Treppe würdig an. Nicht ohne Interesse, in technischer Beziehung, waren die getroffenen Vorrichtungen, die gegen 50 Centner schwere Gruppe vom Brückenpflanz aus auf das für sie bestimmte obere Postament der Treppe zu heben. Ein ziemlich zahlreiches Publikum wohnte der Aufstellung bei.

Wie riesig der Verbrauch der Steinkohlen sich fortwährend steigert, geht aus der von der Güterexpedition in Zwickau soeben veröffentlichten Uebersicht hervor. Es sind danach während des Zeitraumes vom 1. Januar bis 30. Septbr. d. J. von Zwickau 251,376 Wagenladungen à 100 Centner Steinkohlen versandt worden, d. i. 19,055 Wagenladungen mehr als in dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres.

Preußen. Berlin, 13. October. Die Conferenzen, welche nach Anfunft des französischen Finanzministers Peuyer-Quertier im „Hotel Royal“ stattgefunden, haben, wie der „N. Z.“ mitgetheilt wird, heute ihr Ende erreicht, und sollen die Verträge zur Befriedigung abgeschlossen sein.

Die Pferdebahnen sollen, nach einer Mittheilung der „Tribüne“, eine bedeutende Ausdehnung erhalten. Es werden Pferdebahnen um die ganze Stadt, dem Laufe der alten Ringmauer folgend, errichtet und von dieser Centralbahn aus strahlenförmig Linien in die nächsten Orte der Umgegend angelegt werden, theils um diese mit der Hauptstadt näher zu verbinden, theils um der Arbeiterbevölkerung eine Menge billigere Wohnungen in jenen Orten zu verschaffen.

Während überall von einer besseren Wendung in der Elsaßer Zollfrage gesprochen wird, liegen noch keine Anzeichen vor, daß Frankreich seinen Rathgedanken gegen Deutschland entsagt habe. Die Thiers'sche Armeeform deutet auf andere Pläne. Sie will das Heer um mindestens ein Viertel des früheren Bestandes unter dem Kaiserreich erhöhen. Zu den 100 Napoleonischen Regimentern sollen noch etwa 30 hinzutreten und die Artillerie in demselben Maße vermehrt werden. Das Militärbudget, das unter Napoleon III. 375 Mill. Frs. betrug, ist unter Thiers seit dem 1. Juni d. J. auf 508 Mill. angewachsen, also nach deutschem Geld auf 135 1/2 Millionen Thaler, während der Etat des gesammten deutschen Heeres nach dem bisherigen Maßstabe 86 3/4 Millionen betragen würde. Das besiegte, verschuldete Frankreich, dessen gegenwärtiges Budget eine Ausgabenvermehrung von 650 Millionen zeigt, welche durch die bisher bewilligten neuen Steuern noch nicht zur Hälfte gedeckt waren, will also für seine Armee jährlich 48 3/4 Millionen mehr aufwenden als Deutschland, und zwar nicht für neue Ausrüstungen, sondern für das regelmäßige Bedürfniß. Diese Zahlen sind der politischen Correspondenz des so eben ausgegebenen Octoberheftes der „Preuss. Jahrbücher“ entnommen, die gewiß richtig bemerken, daß wir den offensibaren Projecten Frankreichs die ernste Arbeit an der Einheit des Deutschen Reiches und die wach-

samste Ausbildung seiner Verteidigungskräfte entgegen setzen müssen. Die Mosel- und Vogesenlinie müsse derart besetzt werden, daß die Franzosen die geringe Aussicht, über dieselbe je hinaus zu kommen, wenigstens so lange einsehen, als ihnen ein Rest nützlicher Ueberlegung bleibe. Die Arbeiten hierzu sind denn auch in vollem Gange.

Hamburg, 11. October. Ueber eine hier am letzten Sonnabend erfolgte Beschlagsnahme von 300,000 Bonds in französischen Papieren laufen in auswärtigen Blättern verschiedene Mittheilungen um. Folgendes ist, nach der „Köln. Ztg.“, Thatsache und durch die Untersuchung festgestellt. Die Auditer Glümper und Raschl gingen bei Ausbruch des Krieges mit dem Ulanenregiment Nr. 11 in Feindesland. Bei der Belagerung von Paris kam genanntes Regiment nach Troyes in der Nähe von Versailles, und die beiden Marktelender erhielten Quartier beim Vicomte Renomier. Nach den Aussagen der Befragten sind sie durch folgenden Vorfall in den Besitz der Papiere gelangt. Glümper hat im Garten ein Wertpapier gefunden und sei ihm neben dem Fundorte eine Stelle aufgefallen, wo frisch gegraben zu sein schien. Zugleich fand er in der Rinde eines Baumes eine deutliche „10“ eingeschrieben, die frisch gegrabene Stelle war genau 10 Meter von dem Baume entfernt. In der Nacht gingen beide Marktelender an die Stelle und fanden in einer Tiefe von 3 Fuß eine eiserne Röhre. Diese wurde gewaltsam geöffnet und eine große Summe Papiergeld fiel in ihre Hände. Sie nahmen dasselbe in ihre Kleider und kamen damit glücklich nach Hamburg, wo sie sich den Raub theilten. Nun aber erhielt Glümper mehrere Papiere auf Namen lautend, die er bei einer Reise nach England nicht verwerten konnte. Er kam hierher zurück und erzürnte sich mit seinem Compagnon. Die Kunde von dem Raube drang durch den heftig geführten Streit ins Publikum, und seit zwei Monaten wußte Jedermann im Dorfe, daß die beiden Marktelender einen großen Schatz in Frankreich gehoben hätten. Auch der Schwiegervater des Raschl, ein Howind, hatte für ein Kind des vermittelten Raschl eine Summe von 70,000 Francs erhalten. Die Polizei erhielt Wind von der Sache, verhaftete die 3 Personen und nahm 300,000 Frs. in Beschlag. Die Untersuchung wird große Dimensionen annehmen, da noch mehrere Personen mit in die Sache verwickelt sein sollen.

Baden. Rehl, 9. October. Fast sämtliche Eigenthümer der durch die Beschädigung beschädigten und abgebrannten Häuser haben gestern die durch die Abschätzung festgesetzte Entschädigung vollständig ausbezahlt erhalten.

Bayern. Ueber den Einsturz der Eisenbahnbrücke zu Mariaort theilt man dem „N. C.“ folgendes Nähere mit: Das Gerüst, welches einstürzte, befindet sich zwischen dem linken Donauufer und dem nächsten Strompfeiler. Die Eisenbrücke für die Hauptbrücke wurden von der nur 1/2 Stunde donauabwärts gelegenen stabilen v. Maffei'schen Brückenbauanstalt mittelst Dampfbootschlepppläne unter die Werkbrücke verbracht und hier mittelst großer, nur 8 Meter hoher Krabnenwagen auf das Podium der Werkbrücke aufgezogen. Gestern früh 1/2 10 Uhr waren die v. Maffei'schen Arbeiter gerade noch mit Entleerung eines Schleppplanes auf der eisernen Werkbrücke beschäftigt, als diese im Zeitraum von höchstens 3 Minuten plötzlich zusammenbrach und in die Donau stürzte. Die 28 Arbeiter, welche im Schleppplan, auf der Werkbrücke und den Krabnen beschäftigt waren, retteten sich meist durch einen Sprung in die Donau; da die Wassertiefe an der Baustelle 18 bis 22 Fuß beträgt, so kamen bei sofortiger Thätigkeit zahlreicher Rettungsboote auch alle Arbeiter, welche z. B. von den Krabnenwagen